



Landesforstanstalt M-V/ Betriebsteil Forstplanung, Versuchswesen,
Informationssysteme · Zepelinstraße 3 · 19061 Schwerin

Bearbeitet von: Frau Dr. Rüping

Telefon: 0 385/ 6700 - 180
Fax: 0 385/ 6700 - 102
E-Mail: ursula.rueping@lfoa-mv.de

Aktenzeichen: 032-4 SN / 7432.3
(bitte bei Schriftverkehr angeben)

Schwerin, im November 2016

Waldschutz- Information 9/2016

Auswertungen des elektronischen Waldschutzmeldewesens (eWSM) – Meldemonat August 2016

Mäuse

Der Sommerfraß durch Mäuse fand 2016 auf insgesamt 119,35 ha statt und liegt damit über den Vorjahreswerten. Lediglich 1999 wurde in Mecklenburg-Vorpommern ein stärkerer Mäusesommerfraß erfasst (siehe Abbildung 1).

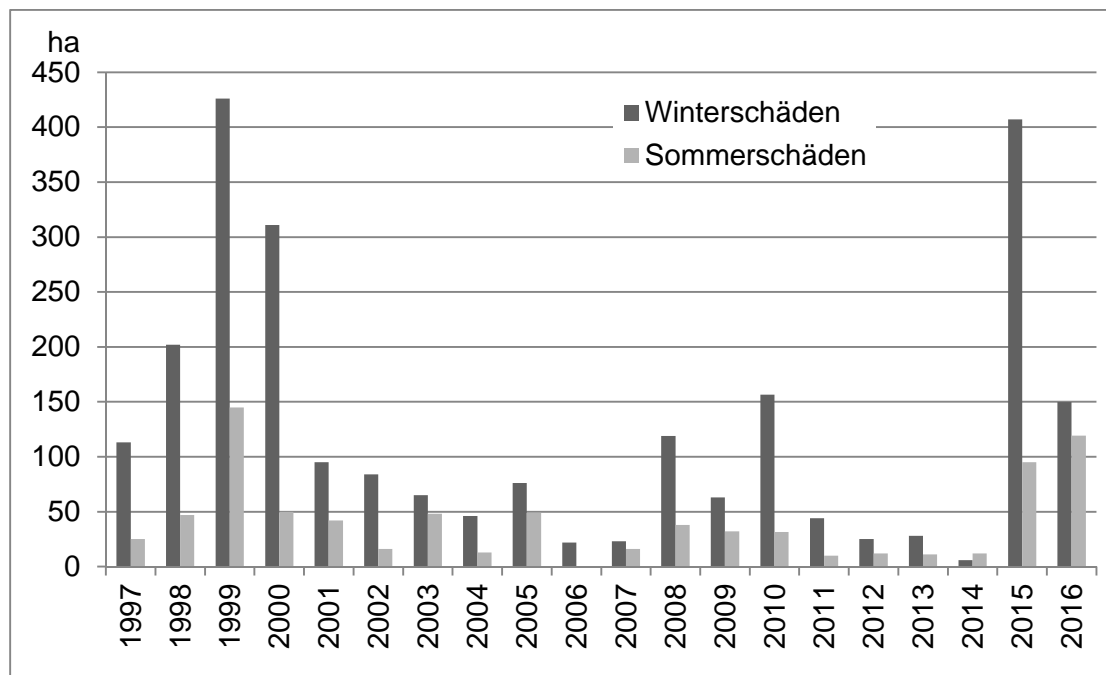


Abbildung 1: Schäden durch Mäuse im Gesamtwald Mecklenburg-Vorpommerns im Zeitraum 1997 bis 2016

Geschäftsführender Vorstand: Thomas Fischer

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
- Anstalt des öffentlichen Rechts -
Fritz - Reuter - Platz 9
17139 Malchin

Bankverbindung:
Deutsche Bundesbank
BIC: MARKDEF1150
IBAN: DE87 1500 0000 0015 0015 30
Steuernummer: 079/133/80058

Telefon: 0 39 94/ 2 35-0
Telefax: 0 39 94/ 2 35-1 99
E-Mail: zentrale@lfoa-mv.de
Internet: www.wald-mv.de

Gebiete, in denen vermehrtes Mäuseauftreten beobachtet wird oder weitere Fraßschäden zu erwarten sind, sollten in die Herbstüberwachung einbezogen werden. Die Vorhersage der Populationsentwicklung der Mäuse über mehrere Wochen und Monate ist nicht möglich. Die Überwachung mit Hilfe von Fallenfängen erlaubt die Artbestimmung und gibt lediglich die momentane Situation wieder.

Das Gefährdungspotential einer Kultur hängt sehr stark von der Baumartenzusammensetzung und den Biotopverhältnissen, aber auch der jeweiligen Phase der Populationsdynamik der Mäuse, ab. Daher muss in gefährdeten Kulturen jedes Jahr von neuem im Spätsommer/Herbst eine Einschätzung der Populationsdichte vorgenommen werden. Diese dient als Entscheidungsgrundlage für Präventiv- und Abwehrmaßnahmen. Das diesbezüglich verwendete gängige Verfahren in Mecklenburg-Vorpommern ist der Wühlmausindex (F100), der mittels Probefänge hergeleitet wird.



Bild 1: Mäuseprobefangfläche im Forstamt Jasnitz

Bei der Interpretation der aktuellen Gefährdungssituation ist zu beachten, dass Zuwanderungen von Mäusen aus z. B. landwirtschaftlichen Nachbarflächen nicht vorhergesagt werden können. Auch die Wiederbesiedlung aus angrenzenden Flächen, relativ bald nach der Bekämpfung der Ausgangspopulation, kann einen zunächst erzielten Erfolg verringern bzw. vernichten. Daher müssen potentiell mit Mäusen besiedelte Flächen in der Umgebung immer auch in die Überwachung und ggf. Bekämpfung einbezogen werden.

Besteht die Notwendigkeit einer Bekämpfung, ist diese unter Beachtung der aktuellen Zulassungssituation (siehe Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis Teil 4 oder www.bvl.bund.de) und genauer Einhaltung der Anwendungsvorschriften durchzuführen.

Absterbeerscheinungen

Absterbeerscheinungen aufgrund des Eschentriebsterbens werden nach wie vor registriert und weitere Flächenzugänge sind zu beobachten. Mittlerweile muss davon ausgegangen werden, dass es kaum noch gesunde Eschenbestände im Land Mecklenburg-Vorpommern gibt.

Das Eschentriebsterben an der Gemeinen Esche (*Fraxinus excelsior*) wird durch den Pilz *Hymenoscyphus fraxineus* mit seiner Nebenfruchtform *Chalara fraxinea* verursacht. Erstmals wurde es 2002 in Mecklenburg-Vorpommern beobachtet. Die Identität und Herkunft des pilzlichen Erregers konnten 2011 bzw. 2012 geklärt werden (METZLER ET AL. 2013) und somit gibt es mittlerweile auch fundierte Kenntnisse über den Infektionsweg (siehe u. a. LWL 2016; NW-FVA 2016; RIGLING ET AL. 2016).

Im Sommer (Ende Mai bis September) bildet das Falsche Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) auf den am Boden liegenden vorjährigen Blattspindeln 3 bis 8 mm große Fruchtkörper aus. Diese Fruchtkörper entlassen Sporen, die mit dem Wind rasch und über große Distanzen hinweg verbreitet werden und auf diese Weise gesunde Eschenblätter infizieren können. Die Blattspreite verfärbt sich an der Infektionsstelle braun. Der Pilz wächst dann ausgehend von den Blättern über die Blattstiele in das unverholzte Mark von Trieben. Hier lässt sich die Nebenfruchtform *Chalara fraxinea* nachweisen. Erst wenn das Mark erfolgreich besiedelt wurde und sich der Pilz im Trieb in Längsrichtung ausgebreitet hat, wächst er in die bereits verholzten Bereiche weiter und lässt die für die Krankheit typischen Rindennekrosen entstehen. Deren zeitliche Entstehung ist stark von der Witterung abhängig. In der Regel werden die Nekrosen erst im Frühjahr des Folgejahres nach der Infektion sichtbar. Das Absterben der infizierten Triebe und alljährlich neue, vielfache Infektionen führen zum Zurücksterben der Krone.



Bild 2 (links) und Bild 3 (rechts): Eschentriebsterben aus der Frosch- (links) und aus der Vogelperspektive (rechts)

Die Infektion erfolgt über die Sporen der Hauptfruchtform (Ascosporen). Befallenes Holz ist dagegen nicht infektiös. Der Erregerpilz überwintert in den Spindeln abgeworfener Eschenblätter in der Bodenstreu und nimmt seinen sexuellen Zyklus in der folgenden Vegetationsperiode wieder auf. Es ist sehr wahrscheinlich, dass an infizierten Blattspindeln über mehrere Jahre hinweg Fruchtkörper gebildet werden.

Das Eschentriebsterben tritt in unterschiedlicher Intensität auf. In den geschädigten Beständen werden immer wieder auch Bäume vorgefunden, die rein äußerlich betrachtet gesund erscheinen. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen besteht die Vermutung, dass einzelne Eschen resistente Eigenschaften gegenüber dem Eschentriebsterben besitzen. Ein am 1. Juli 2016 gestartetes Verbundprojekt *ResEsche* zwischen der Landesforst MV und dem Johann Heinrich von Thünen-Institut fußt auf dieser Annahme und beinhaltet das Auffinden solcher Eschen, die molekulargenetische und phytopathologische Charakterisierung sowie deren Anzucht und Auspflanzung in einer Samenplantage. Mit der Gewinnung von Saatgut mit hohen Resistenzeigenschaften gegenüber dem Eschentriebsterben soll ein großer Beitrag zum Erhalt der Gemeinen Esche geleistet werden.

Verfrühte Laubfärbung und Blattfall

Schon Anfang August war in verschiedenen Bereichen Mecklenburg-Vorpommerns ein verfrühter Laubfall insbesondere an Buchen zu beobachten (Bild 4). Dem Laubfall ging meistens keine bzw. eine übermäßig schnelle Verfärbung von grün nach braun voraus, ohne die typisch herbstlichen Farbvariationen. Die Knospen sind jedoch vital.

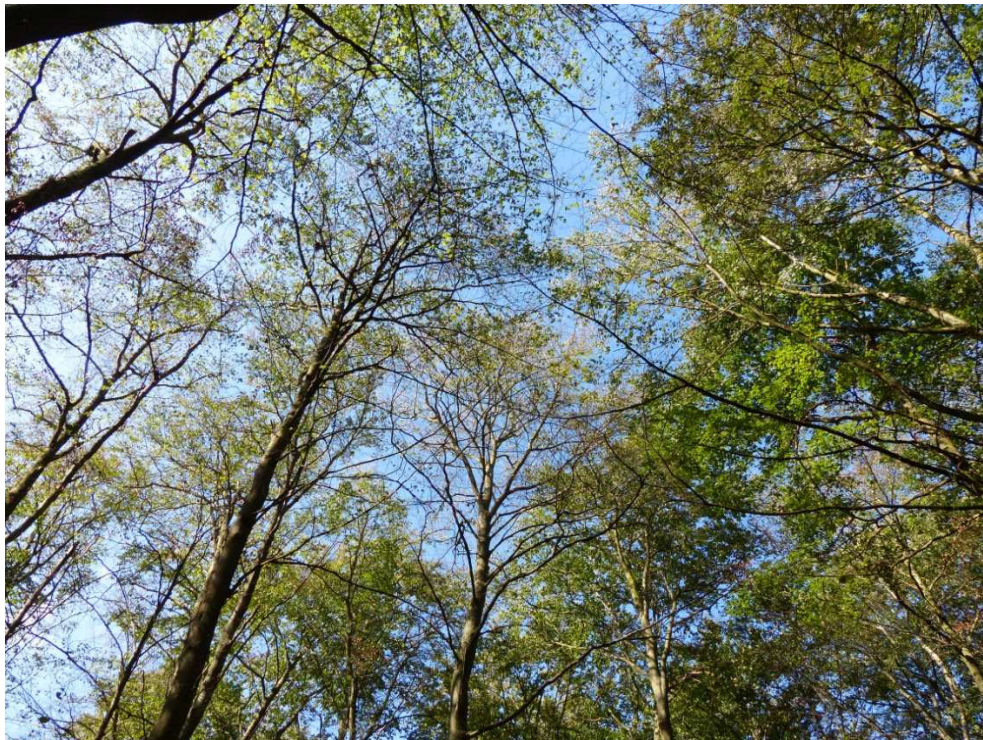


Bild 4: Verfrühter Blattfall im August 2016 im Forstamt Gädebehn

Geschäftsführender Vorstand: Thomas Fischer

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
- Anstalt des öffentlichen Rechts -
Fritz - Reuter - Platz 9
17139 Malchin

Bankverbindung:

Deutsche Bundesbank
BIC: MARKDEF1150
IBAN: DE87 1500 0000 0015 0015 30
Steuernummer: 079/133/80058

Telefon: 0 39 94/ 2 35-0
Telefax: 0 39 94/ 2 35-1 99
E-Mail: zentrale@lfoa-mv.de
Internet: www.wald-mv.de

Betroffen sind vor allem Buchen in exponierten Lagen und an Bestandesrändern. An den Zweigen, Knospen sowie den Blättern selbst, konnten keine relevanten biotischen Ursachen ermittelt werden. Es ist eher von einem witterungsbedingten Phänomen auszugehen. Hierbei spielt vermutlich der wiederholt ausgefallene Winter und das trockene Frühjahr eine Rolle. Hinzu kommen hochsommerliche Temperaturen in den Vormonaten sowie eine verstärkte Fruktifikation. Diese Stressfaktoren führten vermutlich im Hochsommer zu einem Wasserdefizit, mit der Folge eines verfrühten Blattfalls. Ein Absterben sonst gesunder betroffener Bäume ist nicht zu erwarten.

Waldbrand

Für den August 2016 wurde ein kleiner Waldbrand mit einer Schadfläche von 0,003 ha gemeldet. Bis zum Stichtag 31.8.2016 gab es damit in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 18 Brände mit einer Schadfläche von 7,028 ha.

Ihr Waldschutzmeldedienst

Geschäftsführender Vorstand: Thomas Fischer

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
- Anstalt des öffentlichen Rechts -
Fritz - Reuter - Platz 9
17139 Malchin

Bankverbindung:

Deutsche Bundesbank
BIC: MARKDEF1150
IBAN: DE87 1500 0000 0015 0015 30
Steuernummer: 079/133/80058

Telefon: 0 39 94/ 2 35-0
Telefax: 0 39 94/ 2 35-1 99
E-Mail: zentrale@lfoa-mv.de
Internet: www.wald-mv.de

Literatur- und Quellenverzeichnis

- LWF (2016): Eschentriebsterben. Merkblatt der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft 28. Hrsg.: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). Freising, 4 S.
- METZLER B.; BAUMANN M.; HEYDECK P.; BRESSEM U. UND H. LENZ (2013): Forstliche Handlungsempfehlungen beim Eschentriebsterben. AFZ-Der Wald S. 17-20.
- NW-FVA (2016): Eschentriebsterben. Praxis-Information Nr. 4 – August 2016. Göttingen, 32 S.
- RIGLING, D.; HILFIKER, S.; SCHÖBEL, C.; MEIER, F.; ENGESSER, R.; SCHEIDEGGER, C.; STOFER, S.; SENN-IRLET, B. UND V. QUELOZ (2016): Das Eschentriebsterben: Biologie, Krankheitssymptome und Handlungsempfehlungen. Hrsg.: Eidg. Forschungsanstalt WSL. Merkblatt für die Praxis 57, August 2016. Birmensdorf, 8 S.